

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

275 (25.11.1920)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Lezugspreis: Durch unsere Träger 6.— M. einsch. 80 A Postgebühren; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Abloagen 4.60 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe- u. Postgebühren. monatl. Einzelzempl. 25 A

Ausgabe: Mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonietabelle 1.— M. Die 2spaltige 2.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Völkerbundsversammlung in Genf

Die Abrüstungsfrage

Genf, 23. Nov. (Drachmeldung.) In der Sitzung der Abrüstungskommission erklärte Gen. Bureauis, daß vor der Durchführung der Abrüstung die Entwaffnung Deutschlands durchgeführt und folgende vier Punkte erfüllt sein müssen:

1. Vollständige Ausführung des Friedensvertrages.
2. Organisation einer ständigen völkerrechtlichen Kontrolle über die Abrüstung.
3. Die Vorlage der Berichte der besonderen Militärkommission.
4. Austausch aller die militärischen Rüstungen betreffenden Angaben durch alle Staaten.

Der schweizerische Delegierte Usteri erklärte, daß auch die Schweiz wie alle anderen Nationen der schweren Rüstungslasten müde sei und bereit sei, ihre ganze Kraft einzusetzen den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu widmen, sobald die allgemeine Lage dies gestatte.

Der italienische Delegierte Schanzer wies darauf hin, daß die Forderungen aller Staaten, die am Krieg teilgenommen, haben zwingend eine Verabreichung der militärischen Ausgaben verlange.

Der englische Delegierte Hilder beantragte, die Diskussion zunächst zu beschränken auf das Verbot der privaten Erzeugung von Waffen, Überprüfung des Reduktionsvertrages über die Rüstungen und die Frage des Waffenhandels.

Die Sitzung wurde hierauf auf Donnerstag nachmittags 4 1/2 Uhr vertagt.

Verbot der Selbstschutz-Organisationen in Baden

In einem Erlaß an die Bezirksämter beweist das Ministerium des Innern nachdrücklich auf die Unzulässigkeit aller zur Organisation Evidenz gehörigen oder ähnlicher Vereine. Verträge gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. 9. 20 sind mit Fristsetzung bis zu 5 Jahren strafbar, es kommen auch das Entschärfungsgebot und die Teilnahme an geheimen Verbindungen in Betracht. Gesezwidrige Vereine und Verbände, wie die der Orgesch, werden aufgelöst, ferner ihre Versammlungen verboten und verbündet, und außerdem wird gegen Zeitungsanzeigen, Auftritte und dergleichen, vorgegangen werden.

Zurechensetzung Wermuths

Berlin, 24. Nov. Oberbürgermeister Wermuth hat mit Rücksicht auf seinen äußerst angegriffenen Gesundheitszustand und mit Hinweis darauf, daß er das 65. Lebensjahr überschritten habe, den Magistrat gebeten, seine Versetzung in den Ruhestand herbeizuführen.

Die Blätter führen den Rücktritt des Oberbürgermeisters Wermuth auf politische Gründe zurück. Der Elektrizitätsstreik habe ihn zu Fall gebracht. In der für heute festgesetzten Debatte über den Ausstand der Elektrizitätsarbeiter haben die Sozialdemokraten, die Unabhängigen und die Neutommunisten ein Vertrauensvotum für den Oberbürgermeister eindringen wollen, um dadurch den Angriffen der bürgerlichen Parteien gegen Wermuth wegen seiner Haltung während des Streiks zu begegnen. Da die Neutommunisten im letzten Moment ihre Unterstützung zurückzogen, konnte mit der Annahme des Vertrauensvotums nicht gerechnet werden. Darauf sei, wie der „Vorwärts“ jagt, der Oberbürgermeister zurückgetreten. — Der „Vorwärts“ und die „Freiheit“ bezeichnen den Rücktritt Wermuths als einen schweren Verlust. Berlin besitzt einen Leiter, der großes Verständnis für die Not der arbeitenden Massen gehabt habe.

Ein Protest der Offiziere

Berlin, 24. Nov. (Drachbericht.) Die Hauptversammlung des Nationalverbandes deutscher Offiziere sprach sich in einer Entschiedenheit über die Form der Angriffe aus, die von den Sozialdemokraten gegen das Hohenzollernhaus und dessen Mitglieder im Reichstag gerichtet worden sind. Nur mit den Gefühlskräften der Reichsarmee könnte die Versammlung erfüllt werden, wenn Hermann Müller die Stirne habe, den ehrwürdigen Kaiser Wilhelm als „alten Gaukelfantasiestück“ anzusprechen. Die Versammlung ist überzeugt, daß die meisten Schichten des deutschen Volkes davon mit dem gleichen Gefühl Kenntnis nehmen werden, mit denen die Mitglieder des Nationalverbandes deutscher Offiziere es getan haben.

Wegen die Herren mit der Minderzahl in ihrer Überzeugung glücklich werden. Der beantragte Ausbruch läßt sich noch lange nicht mit den Schwimperfieren Wilhelmis, mit denen er ständig die Sozialdemokraten besetzte, vergleichen. (D. Red.)

Gefangenenaustausch zwischen Deutschland und Polen

11. Berlin, 26. Nov. Der Vertrag über einen Gefangenenaustausch, über welchen die deutsche und polnische Regierung gegenwärtig verhandelt, soll außer den deutschen Angehörigen auch den deutschen Ostpolen zugute kommen. Es besteht Aussicht, daß die deutsche Regierung Listen erhalten wird über diejenigen Deutschen, die in den Internierungslagern von Danzig, Moskau, Czyprien und der Zitadelle von Warschau interniert sind.

Die bevorstehende Wiederaufnahme der russisch-polnischen Friedens-Verhandlungen

Wars, 25. Nov. Da aus Moskau gemeldet worden war, daß die polnischen Truppen sich zurückziehen, teilte Joffe gestern Danzsig mit, daß der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen nichts mehr im Wege stehe. Es haben bereits Kommissionsberatungen stattgefunden. Man ist der Meinung, daß Joffes letzte Note betreffend die Einleitung der Unterhandlungen, nur den Zweck hatte, einen Druck auf die Polen auszuüben.

Die alliierten Militärkommandos in Mannheim und Karlsruhe

Berlin, 24. Nov. (Drachmeldung.) Am 10. Juni ds. Jrs. übergab die deutsche Regierung der Völkerbundsversammlung eine Note, worin die Rücknahme der alliierten Militärkommandos in Duisburg, Mannheim und Karlsruhe verlangt worden war, da sie dem Versailler Vertrag widerspreche. Die Völkerbundsversammlung lehnte diese Maßregel ab. Sie behauptet, daß die betreffenden Truppen keine Okkupationstruppen, sondern nur Kontrollposten seien, welche auf Grund der Annex zur Waffenstillstandsvereinbarung und auf Grund des Artikels 212 des Versailler Vertrages eingerichtet seien, um die Schiffahrt auf dem Rhein zu überwachen. Wie wir hören, wird dieser Standpunkt von der deutschen Regierung nicht anerkannt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Das neue Auslandsporto

Moskau, 24. Nov. Der Völkerbundsrat hat die Konvention des Völkerbunds angenommen, wonach der internationale Tarif für Briefe auf 50 Centimes per Brief, für Postkarten auf 30 Centimes und für je 50 Gramm Drucksachen, Geschäfts-papiere und Warenmuster auf 10 Centimes festgelegt wird.

Gewinnung für den Obergeringelheimer Wald

Berlin, 24. Nov. Die deutsche Regierung hatte wegen des Vorfalls in Obergeringelheim, wo französische Soldaten ein junges Mädchen aus Frankfurt a. M. erschossen hatten, an die franz. Regierung eine Protestnote gerichtet. Die franz. Regierung hat nunmehr dem deutschen Völkerbundsrat in Paris die Mitteilung gemacht, daß ein Gerichtsverfahren gegen die beteiligten Soldaten eingeleitet worden ist und daß ferner die franz. Regierung bereit sei, an die Angehörigen des Mädchens eine Entschädigung von 25000 M. zu zahlen.

Die Kosten der amerikanischen Besatzung

Berlin, 24. Nov. Der Jahresbericht des amerikanischen Staatsbüros erwähnt die Kosten der amerikanischen Besatzungsarmee in Deutschland, die sich auf 237 Millionen Dollar belaufen, wovon Deutschland 92,5 Millionen bezahlt hat.

Die Offizierworte in Dublin

Amsterdam, 24. Nov. Der Telegraph meldet aus London, daß die Leiden aller Offiziere, die am Sonntag in Dublin ermordet wurden, auf Kriegsschiffen nach England gebracht wurden. Auf Seiten der Familienmitglieder wird die Verbringung in London gewünscht. In Dublin fanden gestern zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt. Alle Augenblicke der Stadt wurden von Militär durch Streifen abgeperrt. Der Straßenverkehr und Eisenbahnverkehr wurden eingestellt. Während die Hausdurchsuchungen stattfanden, durfte niemand die Stadt verlassen, selbst Geschäfte, Kasse, Kneipen und Journalisten nicht. Die Straßen in denen die Hausdurchsuchungen stattfanden, waren ebenfalls durch Militär und Spezialpolizei abgeperrt.

Paris, 24. Nov. (Drachmeldung.) Nach einer Radio-meldung aus London verhafteten in Dublin drei Führer der Sinnfeiner am Samstag auf dem Gefängnis auszubringen. Sie wurden bei der Flucht getötet.

Um den deutschen Schiffsraum

Berlin, 24. Nov. Auf Grund der Note der Reparationskommission vom 20. Oktober und der sich daran anschließenden mündlichen Abmachung haben am 20. und 22. November mit den Delegierten der Reparationskommission Verhandlungen über die Befreiung von 350 000 Tonnen Schiffsraum stattgefunden. Am 23. November hat die Reparationskommission ihre offizielle Sitzung abgehalten, in der die Angelegenheit nochmals erörtert wurde. Bei allen Verhandlungen war ein Teil der deutschen Finanzdelegation zugegen. Die deutschen Delegierten haben in weitgehender Weise den Standpunkt der deutschen Regierung barzulegen und eine Begründung des Interesses gegeben. Die zweite deutsche Denkschrift vom 14. ds. Jrs. wurde dabei zu Grunde gelegt und ihre Ausführungen erörtert und bestätigt. Die Reparationskommission hat zugestimmt, ihre Entscheidung unumkehrbar so bald wie möglich zu fällen. In welchem Sinne sie ausfallen wird, läßt sich zur Zeit nicht sagen.

Kleine Nachrichten

Worms, 23. Nov. Heute früh überfuhr der von Frankenthal kommende Personenzug am Bahnhofsübergang Frankenthaler Straße ein Autoverl. Die Schranke des Bahnhofsübergangs war offen. Zwei Personen und das Pferd wurden getötet. Nach den vorgefundenen Papieren dürfte der eine der Getöteten der Mühlentriebler Dörz aus Landshut sein.

Berlin, 25. Nov. Wie die „Böf. Jg.“ aus Breslau meldet, lag gestern infolge des Generalstreiks die Stadt Kattowitz im Dunkeln. Die alliierten Truppen sind verdrängt worden. Die wichtigsten Betriebe sind besetzt. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Berlin, 25. Nov. Nach einer Meldung aus Halle ist im Thüringer Wald gestern nach starker Schneefall eingetreten.

Berlin, 25. Nov. Einer Meldung der „Deutschen Allg. Jg.“ aus Danzig zufolge kam es gestern in der Verfassungsgebenden Versammlung zu großen Tumulten. Als in der Debatte über die Ernennungslage Danzigs ein Landwirt eine Verteidigungsrede halten wollte, wurde er von den Anhängern am Rederpult verdrängt. Die Versammlung mußte schließlich abgebrochen werden.

Mos, 24. Nov. Der Direktor der nach dem Waffenstillstand gegründeten „Société des mines métallurgiques“ in Mos, Friedrich Arbeit, unterzeichnet bedeutende Summen, die ihm von den Alliierten zum Ankauf von Maschinen usw. vorgeschossen waren. Als sich der Betrüger entlarvt sah, ließ er sein Mobiliar in Güterwagen einpacken und nach Jweibrudden transportieren und verschickte selbst zu entkommen. Er wurde aber rechtzeitig verhaftet und sein Eigentum beschlagnahmt. Die Höhe der verurteilten Summen wird auf 100 000 Frs. geschätzt.

Die Kleinaktien

Von Hugo Heimann

Es ist Gefahr im Verzuge! Daß die Feinde des Sozialismus groß und mächtig sind wie nur je, ist schlimm. Daß gewissenlose Streiche undijziplinierter Arbeitergruppen, wie der Elektrizitätsstreik das moralische Ansehen der ganzen Arbeiterbewegung untergraben, ist nach mancher Hinsicht noch schlimmer. Über weitaus das Mergste, ganz unerträglich ist dies: daß die Gegner den Versuch wagen können, selber Bemühung in die Reihen der Arbeiterchaft zu tragen, ohne mit Hohn und Spott davongezogen zu werden.

In Genf sagte ein „Verständigungsausschuß“ für die Sozialisierung des Bergbaues, dem neben drei Arbeitervertretern Hugo Sinnes, sein Eisenbahndirektor Voegler und sein kreuzer-Syndant Silberberg angehören. Verständigung mit Sinnes über die Sozialisierung. Wie liegen doch die Dinge?

Die deutsche Industrie erlebt gegenwärtig, getreu nach der Marx'schen Voraussage, einen Konzentrationsprozeß, neben dem alles Frühere verbleibt. Im Vordergrund der Bewegung stehen die vier Namen Sinnes, Rödner, Otto Wolff, Ganiel — die drei ersten charakteristischweise nach ihrem Ausgangspunkt nicht Industrielle, sondern Händler. Vor ein paar Monaten hat Sinnes in den Interessentkreis seiner Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft die gewaltige Gesellschaften einbezogen, dann den Bochumer Verein, und neuerdings hat er sich selbst überboten, indem er sich dem ganzen Komplex der Siemenswerke in Berlin und Nürnberg angliederte. Der Gesamtzweig repräsentiert ein paar Milliarden. Rödners Lothringischer Berg- und Hüttenverein hat das große Hesper Stahlwerk und die Königsborn-Grube geschluckt. Otto Wolff hat sich u. a. den Kohlen und Eisenwerken Böhmig gekauft, hat ihn allerdings in east nationaler Gesinnung gleich nach Holland weiterverkauft. Ganiel's Gute-Hoffnungshütte hat nicht nur mit der Göttinger Maschinenfabrik, sondern nun auch mit der größten deutschen Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg eine „Interessengemeinschaft“ abgeschlossen.

Früher in der Form der bekannten Sanbfakte, wurden hauptsächlich Werte gleicher Art konzentriert. Grube mit Grube und Elektrowerk mit Elektrowerk, um den Markt der betreffenden Produktion zu monopolisieren. Jetzt dagegen werden Werte der aufeinander folgenden Produktionsstufen zusammengefaßt, so daß die Ware ihren ganzen Lebenslauf vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat möglichst in einer Hand vollzieht. Begründet wird diese Bewegung mit der Notwendigkeit, die Industrie dadurch zu verfeinern, daß die Fabrikation schon auf den frühesten Stufen im Hinblick auf die Endgestaltung des Produktes spezialisiert wird, um so Anpassungskosten zu sparen; auch werden Handelskosten gespart und den Rohstoffwerten der Absatz, den weiter verarbeitenden Werken die Materialzufuhr garantiert. Alles das sind unzweifelhaft Vorteile, nur mit einer unerträglichen Maßsteigerung Privater erkauft. Neben dieser Maßsteigerung ist aber offenbar der Hauptzweck, die Produktionsstufen so miteinander zu verfilzen, daß die Sozialisierung des Bergbaues unmöglich erscheint, da man ihn überhaupt nicht mehr herauslösen kann, andererseits aber doch auch nicht die ganze Rohstoff- und Fertigindustrie mit einem Schlag übernehmen kann.

In Wahrheit liegt darin durchaus kein Grund gegen die Sozialisierung. Durch langfristige Lieferungsverträge zwischen den Werken verschiedener Produktionsstufen ist nämlich genau das gleiche zu erreichen wie durch die Kapitalverfilzung. So, es ist ein ausgesprochenes Ziel jeder sozialistischen Regelung, die Güterbewegung in solche festen und direkten Bahnen zu lenken und den Markt auszuhalten. Und wenn etwa zwei in einer Hand vereinigte Fabriken durch einen Schienenstrang verbunden sind, der Eigentümer verkauft aber die eine Fabrik, so ist es ein ganz alltäglicher Vorgang, daß die beiden Werke einen Vertrag machen, durch den die Bahn in das Eigentum der einen übergeht, und die andere ein Mitbenutzungsrecht erhält. Legen sich Verbundenheit ist also durchaus kein Mittel gegen juristische Trennung, wie die Montanherren glauben machen wollen.

Aber so weit, so gut. Daß der Kapitalismus sich nach Kräften kapitalistisch und im Nebenberuf antisozialistisch betätigt, ist eine klare und fozusagen legitime Sache. Als ein ganz großer Schwindel aber muß es bezeichnet werden, wenn diese Verfilzung nun plötzlich in ein System gebracht, mit einigen Zutaten aufgepumpt und — als „Sozialisierung“ feiert wird!

Der „Verständigungsausschuß“ schlägt gegen eine Stimmbor, daß die großen Kohlenbergwerke mit den großen Weiterverarbeitern verschmolzen werden! Der Aufsatz besteht darin, daß die Arbeiter durch Kleinaktien von 100 Mark an ihren Werken „interessiert“ werden sollen. Das ist einerseits gefährlich für den Kapitalismus; denn natürlich entscheidet in der Generalversammlung und im Aufsichtsrat der Großaktionär, nicht der Inhaber von ein paar Kleinaktien. Ferner würde es der Industrie Summen zuführen, die sonst in die Sparkassen fließen. Vor allem aber würde es die Einheit der Arbeiterbewegung zerschneiden, würde sie in kapitalistisch-fundamentalistische Interessengruppen zerprengen. Es wäre eine noch wirksamere und auf die Dauer berechnete Wiederholung des Vorganges, auf den die Arbeiterchaft nur zu oft hereingefallen ist: daß die Unternehmer eine Lohnerhöhung bewilligen und dadurch die

Unterstützung ihrer Arbeiter für eine Preiserhöhung bewirken, die weit über den Betrag der Lohnerhöhung hinausgeht.

Dem zum Schluß darf der Sozialist wohl die Frage aufwerfen: Wo bleiben die Verbraucher? Oder genauer: Die letzten Verbraucher? Verbraucher z. B. von Kohle und Eisen ist auch Siemens, und so scheinen die Verbraucherinteressen in dem Plane geschützt zu sein.

Es ist ein Possenspiel, an dem die Herren Stinnes und Vogler ihr schmutzselbes Vergnügen haben können. Die besten Vertreter der Arbeiterschaft werden dafür sorgen müssen, daß es keine Tragödie des Sozialismus wird.

Das dümmste Ablenkungsmanöver

Die Enthüllungen über das Bankhaus Gruber und die Schiebermanie der Hohenzollern sind den bürgerlichen Parteien begrifflich sehr unangenehm. Die Reichsmachtigen, welche einst die Marnechlacht der Revolution inszenierten und dadurch die Arbeiter um einen schönen Teil der Reichtümer ihres Kampfes gebracht haben, eilen daher eifrig als jetzige Schutzherrn des Kapitals zu Hilfe und beantragen eine Untersuchung gegen den früheren sozialdemokratischen Reichskanzler Scheidemann, sowie Bauer und Hermann Müller dazwischen, wie weit sie an diesen Kapitalberichtigungen mit schuldig seien.

Im übrigen dürften selbst die Unabhängigen wissen, daß die Strafverfolgungsbehörden zunächst dem preussischen Justizminister und in diesem Falle dem Reichsfinanzminister unterstehen und diese beiden Ministerien sind schon seit Beginn der Schwebungen nicht mit Sozialdemokraten besetzt gewesen.

Eine Wache für Majestät!

Unser Breslauer Parteiblatt, die "Volkswacht", ist in der Lage, zu der gegenwärtigen Beratung des Reichswirtschaftsrates folgendes zu berichten: Das Breslauer Kürassierregiment kämpft noch heute für Thron und Altar. Seit über einem Jahre stellt es dem Könige von Sachsen, Friedrich August, eine Wache in Stärke von einem Offizier, einem Unteroffizier und sechs Mann.

Es wäre interessant, wenn sich der Herr Reichswirtschaftsminister dazu äußern möchte, ob mit seinem Einkommen die Mittel der Reichswehr zur Stellung von Ehrenwachen für dazugehörige Majestäten verwendet werden.

Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff (Fortsetzung)

Der Herzog sah den kleinen Mann an und rief freudig: "Oal Ambrosius Rolfand, unser Knecht! Bist du noch am Leben? Gütlichst gar früher schon kommen können, denn du wußtest, daß wir wieder ins Land dringen — aber sei uns deswegen dennoch willkommen."

"Alldurchlauchtigster Herr!" antwortete der Knecht Ambrosius Rolfand, "bin wieder so hart vom Zitterlein befallen worden, daß ich beinahe nicht aus meiner Behausung kommen konnte; vergehet daher, Euer —"

"Schon gut, schon gut!" rief der Herzog lachend. "Willst du schon lachen vom Zitterlein. Komm morgen früh ins Schloß. Jetzt aber gelüfte uns, Stuttgart wiederzusehen. Heran, mein treuer Bannerträger!" wandte er sich mit huldreicher Miene zu Georg.

Georg sah mit raumendem Auge diese verschönderte Waise an und sprach: "Erinnerte ich dich der Sage von der glänzenden Hofhaltung Merlins, von seiner prachtvollen Hochzeit, wo er in diesem Schloße hunderttausend Gäste aus allen Teilen des deutschen Reiches speiste und tränkte, wo in dem hohen Gemache der Venus und in dem weiten Schloßhofe einen ganzen Monat lang Ritterspiel und Gelage gehalten wurden, und wenn der Abend einbrach, hundert Grafen, Ritter und Edelknechte mit Hunderten der schönsten Damen in jenen Sälen und Galerien tanzten. Er hätte sich in den herrlichen Schloßgärten, das Paradies genannt. Seine Phantasie bedrückte diese Annehmlichkeiten und Güte mit jenem köstlichen Gemisch des köstlichen Hofes mit den Heldengestalten der Ritter, mit den festlich geputzten Frauen, mit allem Jubel und Sang, der einst hier erschallt."

Das alte Schloß zu Stuttgart hatte damals, als es Georg von Sturmfeder am Morgen nach des Herzogs Einzug besahe, nicht ganz die Gestalt, wie es noch in unseren Tagen zu sehen ist, denn dieses Gebäude wurde erst von Merlins Sohn, Herzog Konrad, aufgeführt. Das Schloß der alten Herzoge von

Die "göttliche" Weltordnung

Der "Neuhort Herald" meldet, daß der Präsident der Vereinigung der amerikanischen Pächter, Gotard, nach einer Weisung mit einer Delegation der Pächter in Iowa erklärt habe, daß, wenn der Kohlendreis in allernächster Zeit nicht sinkt, die Pächter von Iowa gezwungen sein würden, einen großen Teil der diesjährigen Ernte als Brennmaterial zu benutzen.

Die Welt sieht schwarz. In Deutschland müssen wir schlechtes Brot essen, weil das Getreide fehlt; ja wir bekommen unsere Nationen an Brot und Mehl ganz genau vorgeschrieben, die wir konsumieren dürfen, und in Amerika wird das Korn zu Getreidemehl verbraucht. Bei uns kostet ein Hering 1,50 bis 1,80 M. in England werden die Gerichte, weil der Markt überfüllt ist, wieder ins Meer geworfen.

"Ausländer"

In der Sozialisierungsdebatte des Reichstages äußerte sich der deutsche Reichskanzler, daß die Vollsozialisierung des Bergbaus das Ende der Arbeiter nur vergrößern würde. Das fände die Mehrheit der deutschen Sachverständigen richtig, aber in der Sozialisierungskommission hätten leider "Ausländer" das große Wort eingelegt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. November.

Am Montag, den 22. November, hat der Reichstag die zweite Beratung des Haushalts.

Rum Kapitel "Kosten für den Außen-Ausgang", der 20 Millionen Mark vorseht, beantragt der Ausschuss eine Erhöhung auf 40 Millionen.

Abg. Wels (So.): Eine Revision des Friedensvertrages ist nur dann zu erreichen, wenn wir die Entwaffnung vornehmen und Schadenersatz leisten. Es gibt nichts Verlehetes als den Schrei nach Rache. Jeder, der jetzt dem Gegner der Demokratie und Linken seine Stimme gibt, verläßt im Grunde den Geist des Vertrauens gegen uns und hilft die Revision unmöglich machen.

Minister Dr. Simons stellt richtig, er habe in Köln nicht gefagt, daß die Entente die versprochenen Vorrechte nicht geleistet habe. Die Sache liege vielmehr so, daß nach unseren Abmachungen allmonatlich festgestellt wird, ob wir über die Entente ein Guthaben hätten. Wenn wir ein solches hätten, würde uns ein solches nicht ausbezahlt, sondern zu späterem Ausgleich zurückbehalten.

Abg. Schreiber (Ztr.) behauptet, daß eine Nachprüfung der Kosten für die Besetzung unmöglich ist, weil der Gegner jede Rechnungslegung verweigert. Bescherden gegen das Besatzungsheer von 160.000 Mann haben nur dann Wert, wenn das ganze Volk sie unterstützt. Den Amerikanern müssen wir klar machen, daß alle ihre Liebesgaben umsonst sind, wenn wir an den Kosten des Besatzungsheeres verbluten.

Abg. Reichert (D.): Der Abg. von Gröbe hat sich in Hannover nicht für eine Revision des Friedensvertrages ausgesprochen, vielmehr ist das Gegenteil der Fall. Die Leiden unserer Volksgenossen im besetzten Gebiete sind die Äußersten, die dem Völkerverstand und der Menschlichkeit zuwider sind. Die Revision des Friedensvertrages ist ein Gebot der Gerechtigkeit, das nicht nachgelassen werden darf.

Abg. Dr. Kay (D. Vp.): Es ist kein Wunder, wenn in den Rheinländern der alldeutsche Gedanke anders verdrängt. Das verkleinerte und demütigte Deutschland steht vor einer finanziellen Unmöglichkeit. Das Volk ist enttäuscht über den Ausgang des Krieges, aber auch über die Revolution, seit deren Anfang die Ausschreitungen des Kapitalismus nicht ab-, sondern zugewachsen haben.

Abg. Dr. Reichardt (M.): Die Hauptleidtragenden des Friedensvertrages sind die arbeitenden Klassen. Über unsere Lage ist eine Folge der Friedensverträge. Wir hatten es nicht für richtig, bei jeder Gelegenheit nach der Revolution zu streben. Die von uns geforderten Reformen sind allerdings unerträglich, wenn die Entente und deren Besatzungsarmee die Truppen ins Rheinland werfen kann.

Abg. Dr. Kay (D. Vp.): Die französische Presse steht in der ganzen Antipathie zum Beweis, daß Deutschland sich um die Erfüllung des Friedensvertrages brüden sollte. Der Reichstag wird dem Minister Simons Mangel an politischer Klugheit vor. Hat er etwa seine Frage nach dem erst. Bundesgenossen für politisch klug? Wenn man hier, wo es sich um die Not des Rheinlands handelt, nur immer die Schuldfrage aufwirft, wird man ihm nicht helfen. Wir müssen im

dieser herrlichen Burg, brüet Rache an seinen Feinden und weih nicht, wie lange er nur in dem Hause seiner Väter bleiben wird. Ob nicht aus neue seine Feinde noch mächtiger heranziehen, ob er nicht noch unauflöslicher wird als je zuvor!

Bergebens strebte der Anstalt, diese trüben Gedanken, welche der Widerspruch der Nacht seiner Umgebungen, Vergebens rief er das Bild jenes hohen Befehls herauf, das er jetzt bald auf ewig sein nennen durfte, bergens malte er sich sein häusliches Bild an ihrer Seite mit der lieblichen, reizenden Farben aus — jene trüben Bilder der Ferne immer wieder. Sei es, daß jener Mann durch die Erbsen immer wieder, sich gezeigt hatte, einen so großen Mann in der Brust des Königs annehmen hatte, sei es, daß ihm die Natur in einzelnen Augenblicken mit einem unwillkürlichen Gesichte der Innung begabte, er blieb sinnend und ernst, und es war ihm, als sei der Herzog nicht weniger als ein König, als müsse er ihn vor irgend einem drohenden Unglück warnen.

"So überaus ernst, junger Herr?" fragte eine heifere Stimme hinter ihm und wachte ihn aus seinen Gedanken. "Ich dachte, doch, Georg von Sturmfeder hätte alle Ursache, heiter und guter Dinge zu sein!"

Der junge Mann wandte sich verwundert um und schaute herab — auf den Knecht Ambrosius Rolfand. War ihm durch sein laterhaftes, schielendes Wesen unangenehm aufgefallen, so war dies heute noch der Fall, da der Knecht durch überladenen Korb seine Mißguthat noch mehr hervorgehoben hatte. Sein dunkelgelbes, verwitertes Antlitz, mit dem ewigen, flehenden Schelten, die grünen Augenlider unter den langen grauen Wimpern, die roten entzündeten Mäuler der Augenlider, der dünne Rabenbart stachen erhell als gegen ein rotes Voreit dem Samt und gegen einen Mantel von hellroter Seide, der über den Körper des kleinen Mannes knirschte. Unter diesem trug er einen aragazgrünen Anzug, rotrotrot ausgefärbt, und rotrotrot Knieschänder mit unebeneren Weiden. Sein Kopf hat in den Schultern, und das rote Voreit hielt hinten festlich auf den Körper auf. Der Scherfrüchtler von Stuttgart flüchte daher zu sagen, unter allen Menschen, die er kenne, sei niemand hässlicher zu haben als der Knecht Ambrosius Rolfand.

Dieser Mann war es, der an Georg von Sturmfeder mit seinem Lächeln hinaufschaut, da ihm dieser noch immer anstarrte, zu sprechen fortzufuhr. "Ich kenne mich vielleicht nicht, wertgeschätzter junger Herr, ich bin aber Ambrosius Rolfand, (r. D. Vp.) der Knecht. Ich komme, um Euch eine neuen Morgen zu wünschen."

(Fortsetzung folgt)

m. Heber die Bestimmung von zwei Waggon Oaser in Borsach, die ins Ausland verschoben werden sollten, wird uns aus Borsach geschrieben: Abseher der lösbaren Sendung war der Landwirtschaftliche Genossenschaftsverband Karlsruhe der das Gut, wie es heißt, zur Deckung von Auslandsschulden an eine Schweizer Firma verkauft hatte. Nachdem die Wagen schon früher einmal an der Grenze von den badiischen Eisenbahnern angehalten worden waren und zurückgelassen, kamen dieselben neuerdings, diesmal mit Ausfuhrbewilligung (!) versehen, nach der Grenze. Trotzdem verhinderten die Eisenbahner auf neue die Ausfuhr, die hierauf das Einreisen des Borsacher Gewerkschaftsartells herbeiführten, deren Führung es durch Verhandlungen mit dem Ministerium gelang, das Ausfuhrverbot durchzusetzen und zu erwirken, daß der Oaser der Reichsgelddirektion nicht mehr zugeführt werde, um eine anderweitige Ausfuhr zu verhindern. Die beiden Waggon wurden nunmehr dem Kommunalverband Borsach-Stadt und Land zur geeigneten Verwendung zugeleitet. Eine Streiffrage ist noch, wer das teure Standbild der lange ferngeschickten Wagen bezahlte, das sich auf über tausend Mark beläuft.

Heber die Zusammenkunft der süddeutschen Minister, die wie gemeldet, vor wenigen Tagen in Karlsruhe stattfand, wird von ausländischer Seite noch mitgeteilt, daß dabei auch das bergrichtige Verfahren der Reichsbehörden bei Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligung für Lebensmittel als unzulässig bezeichnet wurde. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen von Baden, Hessen und Württemberg behielten sich eine gemeinsame Vorstellung beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vor. Einen weiteren Gegenstand der Besprechung bildete neben der Frage der Milchverarbeitung (wobei schon berichtet worden ist) auch die Frage der Kartoffelverarbeitung in den einzelnen süddeutschen Ländern. Hierbei wurde der Standpunkt vertreten, daß etwaige Ausfuhr von einem Land in das andere in Süddeutschland nur im gegenseitigen Einverständnis der Landesregierungen durchzuführen sind.

Aus dem Lande

Endingen a. N., 22. Nov. Dem Briefträger Schmiedlin wurden beide Beine abgefahren, als er auf einen Zug zu springen versucht hatte, der schon im Gange war und dabei zu volle kam. An der schweren Verletzung ist der Verunglückte in der Klinik in Freiburg verstorben.

Freiburg, 20. Nov. Hier ist laut Polizeibericht ein Zigarrenfabrikant mit seinem Sohn und einem Verwandten wegen großjünger Steuerunterschleife in Haft genommen worden. Wie unser dortiger Verichterlatler erzählt, handelt es sich um den Zigarrenhändler Franz Alexander Gahmann, der Besitzer von drei Kleinern Zigarrenfabriken sein soll. Wie man berichtet, war sein Umzug an Wandwaren ein Isolator, doch wurde die Hauptmenge der abgesetzten Zigarren nicht bebucht und so der Besteuerung entzogen. Nach den bisherigen Ermittlungen kommt eine Steuerhinterziehung von etwa zwei Millionen Mark in Betracht. Gahmann war der dem Kriege Wäckermeister, die von ihm befolgte Parole: Freie Wahn dem Tüchtigen! hat ihn, wie wir sehen, allerdings auf bedenklich frumme Wege geführt.

Aus dem Oberrhein, 22. Nov. Im Kanal zwischen Brombach und Doagen wurde die Leiche eines unbekannt, in den mittleren Jahren stehenden Manns aufgefunden. In Fahrkart wurden einem Bewohner nachts 7 schöne junge Obstkörbe durchgehört. Von den Tätern hat man noch keine Spur. — In Gernsach wurden einem Kaufmann durch Einbruch Anzugstoffe für etwa 8000 A entwendet nebst einem Barbetrag und anderen Kleinigkeiten. — Die ankündigte Trockenheit macht sich wirtschaftlich immer heftiger bemerkbar. Abweisen von der Dürre der Saatfelder sind fast alle Wäse ausgetrocknet, sodass Mähen und sonstige industrielle Anlagen stillstehen. In Pöfel ist der Meibengel auf 25 Zentimeter gesunken; selbst die Bächen können kaum noch den Verkehr aufrechterhalten.

Romstein, 23. Nov. Die Kosten für die Verkleidung der Feste Klein belaufen sich schon jetzt auf 8 Millionen Mark, für die Erbauung waren i. H. 5 Millionen Mark veranschlagt worden. Sobald das gepresste Material besichtigt ist, werden die Erzeugnisse fortgesetzt werden.

Rom Oberstein, 23. Nov. Die bei Wallbach (Amt Sülz) stehende beständige Molekure, die in vorgeschichtlicher Zeit für die bische Genese eine große Rolle spielte, wird bei dem fünften Malen des Rheinlands bad wieder zu durchdringen sein. Der Rhein führt hellenwerke nur noch wenige Meter oberirdisch. Die meisten Stellen der Furt, die man früher überspringen konnte, sind unter Wasser und vielfach weggeschwemmt.

Heidelberg, 23. Nov. In Kirchheim wurde ein Eisenbahner aus Neuf a. N. festgenommen, der verschiedene Schallplatten, Platte und Bandeneindrücke veräußert hat.

Reaktionäre Propaganda am richtigen Ort!

Man schreibt uns: In letzter Zeit kann man oftmals in den Fernsitzungen in den Aborten auf Zuleitungen hofen, deren Inhalt gegen die Sozialdemokratie gerichtet ist. So fiel mir vor einiger Zeit im Zug Heidelberg-Karlsruhe an dem genannten Ort ein Geschreibsel an der Türe in die Augen, in dem das jetzige Regierungssystem verworfen, das wilhelminische Zeitalter in alle Himmel gehoben und prophezeit wurde, daß Deutschland unerschütterlich untergehe, wenn es sich nicht vom Gedanken des Internationalismus freimache. Erste Bedingung zur Wiederehrensung sei natürlich, daß die deutsche Grenze von den Fremdbölkern geföhert, gewonnenes Land zurückerobert und dann zum

hart romantische Gebräuge des Wertes trat unter Aufsicht Meisterhand glänzend heraus. Schön ist diese Symphonie, wirklich schön, um sie aber dem heutigen Hörer, der gewöhnt ist über Programmistik die Nase zu rümpfen, näher zu bringen, gehört ein weitgespanntes Können in den Dienst der Sache gestellt, ein Können, das weit über Technisches hinaus, sich in Gebiete des Ästhetischen und Psychologischen erstreckt. Und wenn diese Aufführung ein positives Ergebnis neben dem rein Gemüthlichen gehabt hat, so ist es zweifellos das gewesen, daß mancher hier wieder einmal mit sich ins Gericht ging bezüglich seiner Einstellung gegenüber den musikalischen Formen. Diese, — am unersetzlichen einen Zusammenhang zu finden, — waren auf ihrer letzten, wohlgeordnet geschichtlich, nicht absolut letzten, Entwicklungsstufe betreten in einem Variationenwerk von Meyer über ein „lustiges Thema“ von dem schon ziemlich toten Diller. Ein Meyer durch und durch. Und somit etwas für Fritz Busch, der das schwierige Werk in wunderbarer Durchsichtigkeit erstehen ließ und eine Fuge baute, die wahrhaft tollendet war. Man kann gespannt sein auf Buschs Meinung über unser Orchester. Er scheint es sehr, sehr hoch zu schätzen. Wir wissen, daß man es gar nicht hoch genug schätzen kann. Dieser Abend hat es wieder deutlich gezeigt. Daß er mit der dritten Konzerteunterföhre schloß und so dem Meyer ein Denkmal errichtete, konnte zur Verfeinerung der beiden Andern geföhren kein Anlaß geben.

Die Schirmerausstellung der badiischen Kunsthalle konnte wieder um eine Reihe wertvoller, bisher unbekannter Werke — 20 Zeichnungen und zwei Gemälde — bereichert werden. Gleichgültig ist im Thoma-Museum ein wenig bekanntes Bildnis der Frau des Künstlers als Leihgabe eines Kunstmalers ausgeföhrt.

Von der Universität Heidelberg. Am Verlauf der Jahresfeier der Universität teilte bei Erhaltung des Jahresberichts

Schluß — natürlich — der „arme Verbannte“ in alle Rechte wieder eingesetzt werde. Umgeben war die Schirmerzeit von Bemerkungen wie: „Quatsch, oberhalb, Blödsinn usw.“, die auf große Opposition der nachherigen Besucher des stillen Ortes schließen ließen.

Am vergangenen Samstag entdeckte ich im Zug Karlsruhe-Heidelberg — auch im Abort eines Wagens folgende Anschrift:

„Den Herren des 9. November 1918, die seit der Sommer so erfolgreich in schüttelebender (!) Weise an unserem Zusammenbruch mitgearbeitet haben, verdanken wir den Schmachfrieden von Versailles, der Deutschland zerstörte. 10 Millionen Deutsche werden Fremdbölkern überantwortet und in dauernde Sklaverei ausgeliefert!“

Heber den Gesandten läßt sich bekanntlich freieren. Wenn die Herren Deutschnationalen und Eubendorfs etc. die Aborte für geeignete Propagandastellen ansehen, so mag ihnen dies unbenommen bleiben. Die Kolbe wird nur ein noch überer Geruch sein, als er an diesen Plätzen ohnedies schon vorhanden ist.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 25. November.

Karlsruher Parteinachrichten

Bezirk West- und Südweststadt. Heute abend 8 1/2 Uhr bei Genosse Nagel zur „Laternen“, Ede Jolly- und Gartenstraße, Besprechung sämtlicher Kommissionsmitglieder, Einfassierer und Vertrauensleute.

Bezirk Weststadt. Am kommenden Sonntag, abends 5 1/2 Uhr, veranstaltet der Bezirk Weststadt im „Württemberger Hof“, Ulfenstraße, einen Familienabend. Gebogene musikalische und deklamatorische Darbietungen sollen unsere Mitglieder zu einigen guten Stunden vereinen. Genossen und Volksgenossen sind mit Familienangehörigen willkommen.

Bezirk Arbeiter-Jugend. Heute abend findet eine kleine Musikunterhaltung statt, veranstaltet von Musikbesessenen Mitgliedern der Arbeiterjugend, die im Kreise der Mitglieder erste Proben ihres musikalischen Könnens ablegen. Gitarre, Violine, Gitarre, Mandolinenvorträge werden miteinander abwechseln. Die Mitglieder der Arbeiterjugend wie auch deren Eltern sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Von 7 Uhr ab ist Spielen und Lesen, sowie Bücherausgabe der Bibliothek.

Morgen Freitag Bibliothekabend! Die umfangreiche Bibliothek des Sozialdemokratischen Bezirks ist morgen geöffnet. Die Bücherausgabe findet von 10 bis 11 Uhr in der Volkshandlung, Adlerstraße 16, statt. Benutzt fleißig die Bibliothek, denn Wissen ist Macht!

Die „Badiische Presse“

Das Leitorgan der politisch Indifferenten, bemüht sich, in letzter Zeit immer mehr, seine Leser für die kapitalistischen Interessen zu bearbeiten. Im gestrigen Abendblatt bringt sie wiederum einen Hagenschieß-Artikel mit Angriffen auf den Minister Lüdert, der unter allen Umständen das Kartell für die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten machen soll. Die Absicht dieser Kapitalistenblätter, zu denen auch die „Badiische Landeszeitung“ gehört, ist nicht schwer zu erkennen. Sie wollen Gründungen, die nicht kapitalistischen Interessen dienen, sondern der Allgemeinheit, nach Möglichkeit diskreditieren. Die Unterjochung wird ergeben, daß dem Arbeitsminister Lüdert keine Schuld an den Vorkommnissen zugehoben werden kann. Was vorgekommen ist, liegt auf dem Gebiete kapitalistischer Korruption und wenn die Entwürfung der Blätter vom Schrage der „Badiischen Presse“ und der „Landeszeitung“ eine ehrsche wäre, so müßten sie gegen die Firmen Mager und Doreff losgehen, die nach dem, was bis jetzt feststeht, genügend Material zu Angriffen bieten. Da schweigt man aber. Man hat, um abzulenken, auf den Sozialdemokraten los. Die gegenwärtige Unterjochung der Bürger ist eben so verlogen wie unehrlich. Dahinter steht weiter nichts als die bange Sorge um den privaten Geldsack.

Ein bedeutsamer Schritt vorwärts zur Verwirklichung der Familienversicherung

Im August ds. J. hatte sich der Badiische Landtag mit einer Billigkeit der Badiischen Gesellschaft für soziale Hygiene befaßt, wonach auf die Reichsregierung zum Zwecke der Einführung der obligatorischen Familienversicherung eingewirkt werden sollte. Die Billigkeit, die sich auf eine gründliche Studie von Dr. A. Fischer über „Die Familienversicherung in Baden“ beruht, wurde im Landtag sehr günstig aufgenommen. Am 4. November ds. J. hat sich auch der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten mit der genannten Billigkeit beschäftigt; er schlägt dem Reichstag vor zu beschließen, daß die Verition der Reichsregierung zur Verwirklichung übermiesen wird, daß ist die beste Art der Aufnahme, die eine Billigkeit im Reichstag finden kann.

Es ist nun zu erwarten, daß die bisher infolge vieler Widerstände vergeblich geforderte Familienversicherung, deren

Vizepräsident Geh. Rat Prof. Dr. Kessel mit, daß der Universität wieder große Zuwendungen zuteil geworden sind. Die größten Summen sind darunter die Stiftung von einer halben Million durch den Fabrikanten Fritz Veitinger in Viefelfeld zur Ausdehnung der wissenschaftlichen Einrichtungs- und eine durch Prof. Dr. Gotthein überreichte Stiftung von anderer Seite in Höhe von 192 000 A für wissenschaftliche Zwecke. Sodann wurde der Beschluß des Engeren Senats verfaßt, der Fabrikant Fritz Veitinger zum ersten Ehrenbürger der Ruperto Carola ernannt hat. — Die Würde des akademischen Ehrenbürgers ist neu. Sie wurde zum ersten Male im Sommer ds. J. von der Universität Witten verlehren. Ihre Einführung ist schärf zurückzuführen, daß es schon immer als ansehbar betrachtet wurde, wenn auch für die Förderung der Wissenschaft durch Stiftung usw. der Titel Ehrenbürger verliehen wurde. Dieser bleibt künftig dem rein wissenschaftlichen Verdienst vorbehalten.

Von der Universität Freiburg. Bei der dritten und letzten Immatrikulation wurden 22 Studierende, darunter 31 Frauen neu aufgenommen. Dieselben verteilten sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologie 20, Rechts- und Staatswissenschaftl. 87, Medizin 58, Philosophie 26 und Naturwissenschaftl. Mathemat. 31. Nach der provisorischen Feststellung beläuft sich die Gesamtzahl aller Immatrikulierten auf rund 3300.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Vorlesebuchhandlung zu beziehen.) Das Beste für die langen Winterabende ist ein gutes Buch. Es lenkt vom Alltag ab, regt an und richtet auf; immer steht die Müchke zu ihm offen, es ist eine Gabe von Dauer. Zu seinem Besten, ohne Einfluß großer Mittel, verhilft die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg. Großhändler, Aufklärer Druckfaden durch ihre Kanäle.

vor bei den gegenwärtigen Gesundheitszuständen so dringend bedürfen, in absehbarer Zeit eingeföhrt werden wird.

Der Film im Dienste der Schule

Die Veredelung des Kinos kommt durch schöne Neben nicht vorwärts. Hier gilt es zu handeln, d. h. Besseres zu bieten, ja sogar das Kino als Lehrmittel herauszukommen. In dieser unserer Ansicht wurden wir wieder von neuem befaßt, als wir letzter einer Lehrfilmvorföhren der Universität-Film-Aktiengesellschaft (Ufa) im Lichtspieltheater Schillerstraße anwohnten. Zu den Vorföhren waren auf Einladung des Kreis-Schulamts die Lehrerschüler von Karlsruhe und Umgebung erschienen und wurden ihnen in zwei Abteilungen die Nützlichkeit des Lehrfilms für die Schule veranschaulicht.

Nachdem Herr Kreis-Schulrat Fischer die zahlreichen erschienenen begrüßt hatte, beleuchtete Herr Dr. Kalbua, Berlin in einem längeren Vortrage die Notwendigkeit des Lehrfilms im Dienste der Pädagogik und der wissenschaftlichen Arbeit. Nachdem andere Vönder schon vor dem Krieg sich mit den Lehrfilmen befaßt, wurde in Deutschland erst 1918 nach dem Kriege der erste Schritt dazu getan und zwar durch die Kulturabteilung der Ufa in Verbindung und mit Unterstützung der Reichsregierung. Eine wirklich erfolgreiche Arbeit kann aber nur geleistet werden, wenn erstens entsprechende Apparate vorhanden sind, bei denen die Filmbänder nicht abrollen, sondern nach Bedarf stillstehen, zweitens wenn die Organisation in die Hände von Schulmännern gelegt wird und drittens hängt der Erfolg von der Geldfrage ab. Reich, Staat und nicht zuletzt die Gemeinde haben die Verpflichtung, die Sache finanziell sicherzustellen, ebenfalls sollten auch Privatschulen eingreifen. Nur auf diesem Wege kann der Kinofilm mit Erfolg bekämpft werden.

Es folgten sodann vorzüglich gelungene Filmborföhren aus dem Gebiete der Botanik, Zoologie, Biologie, Medizin, Volkswirtschaft, Mathematik, Geologie, Geographie usw. Alle Bilder waren dazu angeht, in jedem die Heberzeugung wahrzunehmen und zu festigen, daß das neuzeitliche Lehrmittel, die Lehrfilme, außerordentlich wertvoll für die Erziehung unserer Jugend ist. Man hat in ihm kein totes Bild vor sich, sondern es zeigt in fesselnder Weise den lebendigen Entwicklungsgang auf den einzelnen Gebieten. Die Lehrfilme dürfen wohl den ersten praktischen Schritt in der Kinoreform darstellen neben ihrer großen pädagogischen Bedeutung.

Vergeßt die deutsche Kinderhilfe nicht!

(Zahlungen an Postkassenkonto 28 008 in Karlsruhe)

Die Vertrauensmännerversammlung des sozialdemokratischen Bezirks, die Mittwoch Abend in der „Krone“ stattfand, war recht gut besucht. Anstelle des verhinderten Gen. Veeg sprach Gen. Parteisekretär Trinius über die politische Lage. Genosse Trinius beleuchtete in etwa einstündigen Ausführungen all die politischen und wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Krieges und die Stellung der sozialistischen Arbeiter Frankreichs zum Friedensvertrage und zu Deutschland, die gegenwärtig in Deutschland aktuelle Frage, wie Sozialisierung des Hochenergiebaus, Höhenzollernhebungen, Ernährungsfragen, Wahlen in Sachsen, Reichswehrgesetz, Gesetz, Steuerfragen usw. In allen Punkten legte Gen. Trinius den Standpunkt der Sozialdemokratie dar. Als Schlussfolgerungen aus all den Gesichtspunkten zog er die Erkenntnis, daß die Sozialdemokratie und die Arbeiterklasse die Pflicht hat, mit größter Wachsamkeit auf dem Posten zu sein, um der sich erhehenden Reaktion gemoppene und gerüstet entgegenzutreten zu können. Unsere Aufgabe ist, unsere Reihen durch Gewinnung neuer Streiter zu stärken, der Parteipresse eine immer größere Verbreitung zu verschaffen. — An das sehr beifällig aufgenommene Referat schloß sich eine Aussprache, an der sich die Genossen Kopf, Runge, Sütterlin, Dr. Kohn, Guille, Turf, Geppert, Köpfer und Genossin Haas beteiligten, die in zum Teil recht beachtlichen Bemerkungen die Ausführungen des Gen. Trinius ergänzten und unterstrichen. — Zum Schluß machte der Vorsitzende Genosse Schwerkert auf die öffentliche Versammlung am nächsten Sonntag morgen, halb 10 Uhr im Koffeum aufmerksam, in der das Mitglied des Parteivorstandes, Gen. Reichstagsabg. Dr. Adolf Braun-Verein über „Die Republik im Gefahr“ sprechen wird. Die Genossen und Genossinnen werden aufgefordert, überall für einen guten Besuch der Versammlung zu werben.

Verletzungen. Oberamtmann Schaib in Donaueschingen wurde zum Bezirksamt Karlsruhe befehrt; on seine Stelle tritt der bisherige Polizeidirektor Weigel in Karlsruhe.

Eine wertvolle Erbschaft erhielt der Badiische Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose von den englischen Quäkern durch Vermittlung des Deutschen Zentralausschusses für die Auslandshilfe in Gestalt von 20 Tausend Mark im Gewicht von etwa 2000 Kilogramm. Die Gabe wurde an Tuberkulose-Ausschüsse im Lande verteilt.

Für die deutsche Kinderhilfe. Für die deutsche Kinderhilfe haben Berliner Großbanken bis zu je einer Viertel Million Mark gezeichnet. Mit ähnlichen Beiträgen sind Berliner Industrielle Großunternehmungen für die humane Sache eingetreten. Diese edlen Beispiele müssen in Baden Nachahmung finden. In den nächsten Tagen beginnen die Sammlungen. Frage jeder nach seinen Kräften dazu bei.

Eine wesentliche Einschränkung des Straßenbahnverkehrs in den späteren Abendstunden findet infolge der Verletzung der Polizeidirektor Weigel. Näheres ist aus dem Infestat in der künftigen Nummer ersichtlich.

Polizeibericht vom 25. November. Unfall: Am Dienstag nachmittag erlitt am Güterbahnhof hier ein lediger Heizer von hier durch austretenden Dampf aus einer Lokomotive Brandwunden am linken Arm, welche seine Aufnahme ins hiesige Krankenhaus erforderlich machten. — Ein Kaminbrand entstand gestern nachmittag in einem Hause der Kammerstraße. Die Feuerwache löste nach halbständiger Tätigkeit das Feuer, ohne daß Gebäude oder Fahrzeugschaden entstand. — Ueber die hier die übliche: Aus einem Kaffee der Kaiserstraße wurde gestern nachmittag ein Sportulster samt Hut und Handschuhe im Werte von 915 A und aus einem hiesigen Krankenhaus ein mit Seide geföhrtter Leberzieher sowie ein Spagierstock im Werte von 2500 A durch unbekannt Täter entwendet.

Badiisches Landestheater. Heute findet die Fortsetzung der am Sonntag begonnenen „Ring“-Aufföhren mit „Einföhrt“ und Frau Lorenz. Böllischer als Bräutigam. Geföhren im Refektorium haben die Einzugsziehung einiger Gasse erfordert und zwar außer der für den „Ring“ verfaßten Altistin Fräulein Bruntsch, Herrn Kammerfänger van Gortom als Gunther in der „Götterdämmerung“.

Polstuartet Schaad-Gler. Wir werden ersucht, nochmals auf das heute im Entschloßal stattfindende Polstuartet Schaad-Gler aufmerksam zu machen, das einen neuen hohen Genuß verspricht. Karten zu diesem Konzert sind noch zu haben in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. Tel. 888.

Im Kaffee Doren findet heute abend halb 8 Uhr ein Wohlthätigkeitskonzert (Winterabend) zugunsten der Oberflieher statt. Die Herren Fiesl, Müller u. Kolbach, sowie das Militärische Lieber-Orchester vom Bad. Landestheater werden mitwirken.

Sonntag, 28. November
abends 7/8 Uhr
im großen Rathssaal Karlsruhe
Öffentlicher Vortrag
von Paul Baumann-Stuttgart
über:

Soziale Krankheit u. Sozialismus

Anschließend Aussprache.
Karten zu Mk. 2.25 und Mk. 1.15 (einschl. Steuer) bei Lincks Buchhandlung und an der Abendkasse.

Bund der Dreigliederung des sozialen Organismus
Orisgruppe Karlsruhe. 6575

Konservatoriumssaal
Sonntag, den 28. Nov.,
vormittags 11 1/4 Uhr.

I. Volkstüm. Morgenaufführung
W.A. Mozart

Karlsruher Bläserkammermusik-Vereinigung, Frau Stürmer (Viol.), A. Sommer (Viola), Jagalski (Cello), Quartett für Flöte, Violine, Viola, Cello; Sonate für Violine u. Klavier; Trio für Klarinette, Viola, Klavier; Quintett für Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Klavier.

Karten zu 3.60 u. 4.80 Mk. (einschl. Steuer) bei Neufeldt, Waldstr. 39.

Badisches Landestheater.
Donnerstag, den 25. November 1920
Der Ring des Nibelungen. 2. Tag
Siegfried.

Anfang 4 1/2 Uhr (A 17.-) Ende nach 9 Uhr.

Kaffee Odeon
Donnerstag, den 25. Nov.
abends 7/8 Uhr findet 6512

zugunsten der Oberschlesier ein
Wohltätigkeits-Konzert
(Bunter Abend)

statt, unter gütiger Mitwirkung der Herren Essek, Müller und Kalmbach, sowie des Kilian'schen Liedersextetts vom Bad. Landestheater.
Eintritt Mk. 2.50. Eintritt Mk. 2.50.
Der Reinertrag ist zugunsten der Oberschlesier.
Wer den Oberschleslern nicht hilft, unterstützt die Polen!

Habe mich in der
Marien-Strasse Nr. 49
als
prakt. Arzt
niedergelassen.

Sprechstunden: Werktags vormittags 8-10 Uhr, nachmittags 2-4 Uhr.
Dr. med. Stephan Jekelheimer.

Infolge gänzlichen Wassermangels im Ruhrgebiet und ungenügender Kohlenlieferung an das Stadt. Elektrizitätswerk ist die äußerste Einschränkung des Stromverbrauches für Licht und Kraft notwendig geworden. Es darf kein Kraftabnehmer mehr als die Hälfte der ihm vorher zugewiesenen Strommenge verbrauchen; der Lichtverbrauch ist tunlichst im gleichen Verhältnis zu vermindern.

Nichtbeachtung vorstehender Einschränkungsbestimmungen hat gänzliche Abschaltung zur Folge.
Karlsruhe, den 24. November 1920.
Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätswamt.

Städtische Straßenbahn.

Infolge Verkürzung der Polizeistunde wurde der Abendbetrieb von Montags bis einschließlich Freitags eingeschränkt. Die letzten Züge verkehren an vorgenannten Tagen wie folgt:
Linie 1 Durlach ab 10 1/2; dann 10 1/2, 10 1/2, 10 1/2 bis Schlachthof; 10 1/2 bis Mühlburg.
Linie 2 Rheinhafen ab 10 1/2; dann 10 1/2, 10 1/2, 10 1/2 bis Schlachthof.
Linie 3 wie bisher.
Linie 3 Hauptbahnhof ab 10 1/2 über Karlstraße.
Linie 3 Hauptbahnhof ab 10 1/2 über Mendelssohnplatz.
Linie 4 Friedhof ab 9 1/2.
Linie 4 Mühlberg ab 10 1/2; dann 10 1/2, 10 1/2, 10 1/2 bis Schlachthof.
Linie 5 Köpferstraße ab 10 1/2; dann 10 1/2, 10 1/2, 10 1/2 bis Schlachthof.
Linie 5 Beinhelm ab 10 1/2; dann 10 1/2, 10 1/2, 10 1/2 bis Schlachthof.
Linie 6 Hauptbahnhof ab über Mühlbergstraße 10 1/2; dann 10 1/2, 10 1/2, 10 1/2 bis Schlachthof.
Linie 6 Hauptbahnhof ab über Marktplatz 9 1/2; dann 9 1/2, 10 1/2, 10 1/2 bis Mühlberg.
An Samstagen und Sonntagen verkehren die Züge wie vor der Einschränkung.
Karlsruhe, den 24. November 1920.
Städtisches Bahnamt.

Arbeiter-Schachklub
Karlsruhe.

Zwecks endgültig Gründung lade ich alle schachliebenden Genossen und Genossinnen, ob Kopf oder Handarbeiter, zu der am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr in der Weingartenstr. 66 stattfindenden „Arbeiter-Schachklub“, Karl-Friedrichstraße, stattfindenden 6559

Gründungs-Verammlung
eröffnet ein.
Der Einberufer:
Blücher.

Wäscherei Schorpp
verkauft auch 6558

Neue Krausen.

Zägl. frisch geränderten

Goldbarfisch

aus eigener Räuchererei. 6559

Armbruster

40 Angartenstraße 40.

Rauhe n. verhaue

fortwährl. zu reellen Tagespreisen neue u. getragene Herren- u. Damen-Mäntel, Schirme, Hüte, Federbetten, Gardinen etc.

S. Ugelrad,

Ein- u. Verkaufsgeschäft, Effektenstr. 32, 2. St. Telefon 3950. 6558

Alt. Gold, Silber, Platin

zählt stets am höchsten
Wilde, Rheinwader, Kreuzstraße 16. 6513

Große Auswahl in PELZEN

jeder Art besonders
Alaska-Fuchs
Blau-Fuchs ::
Kreuz-Fuchs

Solide Verarbeitung
Billige Preise.

Nur
Zirkel 32
1 Treppe hoch
W. Lehmann

Photographen-Apparat

Kasten-Kamera, 9x12, billig zu verkaufen bei
H. W. Reith, Reithstraße 24, Hof rechts 1. Etod. 6558

Chaiselongues

neue, von 280 Mk. an
H. Adler, Schönenstr. 25.

Heberzieher

billig zu verkaufen.
Wänerle, Werderstr. 28.

Briefmarken

alte, auch ganze Sammlungen, kauft
Ernst Justz, Herrenstraße 15.

Neu eröffnet!
Strumpf-Erneuerungs-Anstalt

verbunden mit Maschinen-Strickerei, wo Strickarbeiten aller Art ausgeführt werden. 6236
Ebenso werden Strümpfe und Socken aus allem möglichen Material tadelloser erneuert in der **Maschinen-Strickerei**
L. Engelhard, Gartenstr. 2, Hh. III.
Eigenes Woll-Lager.

Qualitätsware

Allergrosste Auswahl! Vorteilhafte Preise!
Besonders aufmerksam mache ich auf meine billigen Preislagen.

Mäntel warme Stoffe, verschiedene Formen
Mk. 85.- 150.- 195.- 250.-

Mäntel in Flausch und andere mod. Stoffe, sehr feche Formen
Mk. 425.- 475.- 650.- bis 975.-

Astrachanmäntel
prima Wollplüsch, Breitenschwanzpressung, 125 cm lang, ganz gefüllt, Mk. 875.- 950.- 1050.- auch für starke Damen

Sport-Blusen
in La Flanelle Mk. 75.- 88.- 135.-

Sport-Konfektion in großer Auswahl

Damen-Kleider
in Seide u. Wollstoff, schöne Fassons v. 375.- an

Kinder-Mäntel
in guten, dauerhaften Stoffen, schöne Fassons, von Größe 50 bis 110 von Mk. 65.- an

Kostüm-Röcke
in guten, dauerhaften Stoffen 55.- 65.- 85.- alle Grossen, praktische Form

Strickjacken in guter Wolle und Reinwolle
feche Formen und allen Farben Mk. 260.- 350.- 450.-

Blusen
in Crepe de chiné und reinse den Payotte Mk. 150.- 225.- 275.-

E. Neu Nachfl., S. Michel-Bösen
Größtes Spezialhaus für Damen-Konfektion
Inhaber: 6562
am Marktplatz



Daniels Konfektionshaus
Telephon 1846 Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Beachtenswertes Angebot.
Warme mollige **Flauschmäntel**
Mk. 125 an

Astrachan- u. Plüschmäntel
Backfischmäntel, Mantel-Kleider, Pelzkragen, Muffe.

MÖBEL

Vollständige Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten etc.
Preiswert und reell, Garantie, franco Lieferung.
Besichtigung erbeten. 6565

K. Epple, Steinstr. 6.

Neuen Apfelwein

gut vergoren, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
von 25 Liter an 6564
Heinrich Kay, Kelterer,
Leisingstraße 15.

Betriebsräte-Schule!

Schriftliche Lehrkurse in praktischer Anordnung. Gleichzeitig Nachschlage- und Auskunftswerk. Keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich. Verlangen Sie ausführlichen Prospekt von Partel-Buchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16.

Nähmaschinen!

Ein Kosten Langschiff-Familienmaschinen, prima Fabrikat, feines Modell, mit Klappfuß, wegen Abmattung des Lagers zu 770 Mark zu verkaufen, sowie alle Systeme zu äußersten Preisen empfehle zu Weihnachten 6560

Carl Steinbach - Telephon 3296 -

Landwirte

Mitglieder der Konsumvereine
Genossenschaften u. Bauernvereine
achtet

Ausstellungs- und Verkaufstage

zur Verjorgung der Landwirtschaft mit preiswerten Textil- und Schuhwaren, sowie sonstigen Bedarfsartikeln.
Ausführliche Flugblätter über diese günstige Gelegenheit kömmt Ihr bei Euerem Vorständen in Empfang nehmen. 6423

Landwirtschaftliche Vertriebs-gesellschaft m. b. H. Karlsruhe.

Diplomat-Schreibtische

Bücher, m. Kolladen und Türen, gebeitz und hell mattiert, hat sofort lieferbar:
Schreiner **Schmidt, Röhrlstr. 8, Grünwint.**
NB. Empfehle mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von Einzeimöbeln sowie ganzer Einrichtungen. 6516

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt

Geschw. J. & F. Schmitt
Hauptgeschäft **Scheffelstr. 53**
Liefen in 8-10 Tagen in allen Farben

Spezialität: **Färben nach Muster.**
Aufträge werden in sämtlichen Annahmestellen der

Kragenwäscherei Schorpp
entgegen genommen. 6221

Konsumverein für Durlach u. Umgd.
E. G. m. b. H.

An unsere verehrl. Mitglieder!

Mitglieder-Verjammungen

In nachstehend näher bezeichneten Tagen, beim Abenden finden die

für die einzelnen Verkaufsstellenbezirke mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1919/20 und über die Beschlüsse der Generalversammlung.
2. Freie Aussprache und Mitteilung über die Auszahlung der Rückvergütung.
3. Wahl des Genossenschaftsrates.

Im Anschlusse an die Verjammungen, gesellschaftliche Unterhaltung unter gefell. Mitwirkung der verehrl. Gesangsvereine: Männergesangsverein Durlach, Arb.-Gesangsverein Vorwärts Durlach, Sängervereinigung Aue, Niederfranz Gröchingen und Arbeitergesangsverein Bergheim.

Die Verjammungen finden statt:

Für die Mitglieder der Verkaufsstelle 1, Durlach, und 3, Friedrichstr., am Samstag, den 27. November, abends 7 Uhr, im Lokal zum „Ramm“, für die Mitglieder der Verkaufsstelle 4, Weingartenstraße, 6, Adlerstraße und 8, Herrenstraße am Freitag, den 26. November, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale zum „Schwanen“, für die Mitglieder der Verkaufsstelle 2, Aue, am Sonntag, den 28. Nov., nachm. 3 Uhr, im Lokal zum „Schwanen“ in Aue, für die Mitglieder der Verkaufsstelle 5, Bergheim, am Sonntag, den 5. Dez., abends 7 Uhr, im Lokal zur „Kanne“, für die Mitglieder der Verkaufsstellen 7 und 9 in Gröchingen, am Sonntag, den 28. Nov., abends 7 Uhr, im Lokal zum „Adler“, für die Mitglieder der Verkaufsstelle 10, in Weisbach, am Sonntag, den 5. Dez., nachm. 3 Uhr, im Lokale zum „Laub“, für die Mitglieder der Verkaufsstelle 11 in Königshausen am Sonntag, den 12. Dez., nachm. 3 1/2 Uhr, im Lokale zum „Ramm“, für die Mitglieder der Verkaufsstelle 12 in Eßlingen, am Samstag, den 4. Dez., abends 7 1/2 Uhr im Rathauskaffee, für die Mitglieder der Verkaufsstelle 13 in Kleinheubach, am Sonntag, den 12. Dez., abends 7 1/2 Uhr, im Lokale zur „Krone“.

Genossenschaftler, Freundinnen und Freunde! Es ergeht an Alle die freundl. Bitte, für gütigen Besuch bejorgt zu sein.
Der Vorstand. 6374